

Kunterbunt und ein bisschen verrückt

David Weiss und Andreas Schmelzer organisieren eine zweitägige Ausstellung von Berufskünstlern in der „Alten Spinnerei“

Von Annika Rausch

LAUTERBACH. Ob aus Berlin oder Hamburg, aus Paris oder aus dem Vogelsberg – an diesem Wochenende sind sie alle in Lauterbach. „Filament“ heißt die Ausstellung in der „Alten Spinnerei“ in der Lauterstraße in Lauterbach, die am Samstag, 22. Dezember, um 17 Uhr ihre Türen öffnet, und zu der sich überwiegend in Vollzeit tätigen Künstler zusammengeschlossen haben. Also: In die Festtagskleidung geworfen und rein in die Spinnerei? „Nein, das wird nichts Förmliches“, lacht David Weiss, der zusammen mit Andreas Schmelzer die Idee zur Kunstschau hatte. „Es wird eher die Rock 'n' Roll-Ausstellungsvariante. Alle sind willkommen, und für jeden Geschmack ist etwas dabei. Es wird eine verrückte Ausstellung mit Kaffee, Kuchen, Sekt, Bier und Snacks.“ Der Eintritt ist frei.

Künstler sind immer auf der Suche nach Möglichkeiten, ihre Werke auszustellen. So geht es auch David Weiss und Andreas Schmelzer. „Wir wollten gerne kurz vor Weihnachten an zwei Tagen ausstellen – so etwas Kleines mit vier bis sechs Leuten auf die Beine stellen“, erklären die beiden. Als dann dieser und jener gefragt wurde, kamen noch von hier und da Künstler dazu, und ruckzuck war die Anzahl der ausstellenden Künstler – überwiegend Berufskünstler – doch schnell angestiegen. „Nun muss sich jeder im Platz etwas beschränken. Ich denke aber, dass genau in dieser Konzentration auch unsere Stärke liegt“, ist David Weiss überzeugt.

Auch der Titel der Ausstellung – „Filament“ – war recht schnell gefunden. Passend zur Spinnerei und passend zur Kunst bezeichnet ein Filament, ein „Fadenwerk“, eine textile Faser mit praktisch unbegrenzter Länge. In der Astronomie steht es aber auch für eine großräumige Fadenstruktur im Weltraum. „Es werden also bei uns Künstlerstränge zusammengeführt“, erklärt Andreas



David Weiss (links) und Andreas Schmelzer möchten mit einem neuen Ausstellungskonzept neue Wege gehen. Foto: Filament

Schmelzer. „Gleichzeitig geht es aber auch darum, ein Netzwerk zu knüpfen.“ Genauso viele Facetten wie ein Netz weisen daher auch die Künstler an den beiden Ausstellungstagen auf. „Jeder zeigt seine Arbeiten, und es wird kunterbunt.“

„Filament“ soll übrigens keine einmalige Veranstaltung bleiben. „Wir können die Ausstellung vielleicht auch woanders fortführen, wenn es die anderen Teilnehmer möchten“, blickt David Weiss voraus. Ein zweites Projekt, das in naher Zukunft außerdem konkret angegangen werden soll, ist die Vereinsgründung eines „Verbands europäischer Berufskünstler“. Die beiden Vogelsberger ver-

sprechen sich von der Gründung einer besseren Basis für weitere Kunstprojekte.

Hässlichste Porträts der Welt

Die weiteste Anreise für dieses Wochenende wird David Hardy alias Suisse Marocain haben. Der aus Koblenz stammende Künstler lebt zwischen Japan, Madagaskar, Paris und Koblenz und ist immer im Auftrag der Kunst unterwegs. Er ist außerdem Mitbegründer des bekannten Pariser Kunstsentrums „59 Rivoli“ und lebt dort in seinem persönlichen Museum. Während „Filament“

wird er in Lauterbach die „hässlichsten Porträts der Welt“ zeichnen.

Die „Sperrmüllpiloten“ werden wieder mit Installation und Performance aufwarten, wobei letztere auch außerhalb der Räume der Spinnerei durch die Stadt gehen soll. Petra Schmidt zeigt existentielle Bilder in Rot, Jens Berzio stellt moderne Kunst und abstrakte Malerei aus, Jens Rausch beschäftigt sich in seinen Bildern mit den Materialien Asche, Bitumen, Eisen- und Kupferoxid und lässt mit ihnen außergewöhnliche Landschaften entstehen.

Michael Lippert fertigt Objekte aus alten Fachwerkbalken, Andreas Schmel-

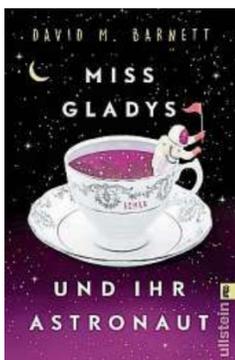
zer zeigt unter anderem seine „Kuhperspektiven“. Hardy Brähler setzt dagegen auf Motive mit skurrilen und morbiden Facetten. Ute Kirst beschäftigt sich mit Konzeptkunst aus unterschiedlichen Techniken und Materialien und wird an die Löwenverhüllung erinnern.

Von der 3-D-Stickerei bis zur Organzamalerei bietet „Filament“ damit eine ungewöhnlich große Bandbreite an Kunst. „Ich kann mich nicht daran erinnern, dass es im Vogelsberg schon einmal etwas in dieser Richtung gab“, ist David Weiss, gebürtig aus Landenhausen, schon ganz aufgeregt. „Alle Künstler, die mitmachen, haben einen Bezug zum Vogelsberg und genießen schon eine gewisse Bekanntheit und Beliebtheit in der Region und weit darüber hinaus.“ Er selbst wird neben seinen Bildern auch wieder Skulpturen aus „afrikanischer Bronze“ anbieten. Zusammen mit Andreas Schmelzer möchte er mit deren Erlös nämlich den Grundstock für eine mobile Bronze gießerei festigen und irgendwann einmal ein stationäres Bronzeatelier einrichten.

WANN GEHT ES LOS?

► „Filament“ wird am Samstag, 22. Dezember, um 17 Uhr in der „Alten Spinnerei“ in der Lauterstraße 5 in Lauterbach eröffnet. Begonnen wird mit einer Kunstperformance, der um 18 Uhr eine kurze Eröffnungsrede folgt. Für Rock 'n' Roll wird ab 18.30 Uhr der Musiker Lukas Ballweg sorgen. Am Sonntag, 23. Dezember, ist die Ausstellung von 11 bis 18 Uhr geöffnet. Für das leibliche Wohl ist an beiden Tagen gesorgt. Der Eintritt ist frei.

► Aussteller sind Petra Schmidt, Jens Berzio, Jens Rausch, Michael Lippert, Andreas Schmelzer, Hardy Brähler, Norbert Grimm, Ute Kirst, Ursel Arndt, Jan Luke, Sophia Cull, Suisse Marocain, David Weiss, Die Sperrmüllpiloten (Christian Schneider und Michael Ruhl) und Jörg Kleine.



David M. Barnett: „Miss Gladys und ihr Astronaut“ Ullstein Buchverlage, ISBN: 978-3-548-28954-0

60

Vorläufig ist Thomas ein Angestellter im Öffentlichen Dienst, wenn auch so weit unten in der Nahrungskette wie nur irgend denkbar, ein Gelegenheitsarbeiter, der einer Truppe von Männern zugewiesen wird, die Gräben neben der Straße ausheben, Lecks reparieren und Rohre flicken, um dann alles wieder zuzuschütten. Thomas' Aufgabe besteht hauptsächlich darin, Schubkarren voller Füllmaterial und Dreck abzutransportieren. Manchmal darf er auf belebten Straßen mit der Kelle den Verkehr regeln, was ihm ein Gefühl von Macht gibt, das in seinem Leben völlig neu ist. Der Rest der Gruppe, eine Mischung aus alten Wasserwerkmitarbeitern, anderen Gelegenheitsarbeitern und ab und zu einem Klemmbrettbewehrten Aufseher, tauft ihn Spock, sobald sie mitkriegen, dass er intelligent ist und auf die Uni gehen wird.

Im Laufe des Sommers und bis in den Herbst hinein merkt Thomas, wie sich sein Körper verändert,

fester und schlanker wird und mehr Muskeln bekommt, während er bei Wind und Wetter arbeitet und sich immer mehr Geschick darin erwirbt, mit der Spitzhacke Asphalt und harte Erde aufzureißen.

»Na, wer soll die Liga gewinnen, Spock?«, fragt ein drahtiger Mann mit ledrigem Gesicht, den Thomas nur unter dem Spitznamen Schöntrinker kennt – wenn er nach fünf Bier keine Schlagerei vom Zaun bricht, schleppt er garantiert eine Frau ab.

Thomas hat keine Ahnung, von welcher Liga der Schöntrinker spricht. Er wagt einen Tipp. »Äh... die Spurs?«

Der Schöntrinker nickt nachdenklich, als wäre das eine ernsthafte Überlegung wert, wofür Thomas dankbar ist. Er nimmt einen Schluck Tee aus dem Plastikdeckel seiner Thermosflasche. »Könnte man meinen, nach der Kohle, die sie für Stewart von Man City hingeblickert haben. Aber ich schau am Wochenende auf Arsenal.«

Thomas zuckt unverbindlich mit den Schultern. »Na ja, ist ja noch früh«, sagt er und hofft inständig, dass das der richtige Kommentar war.

»Stimmt«, sagt der Schöntrinker, schüttet die Überreste seines Tees in den Rinnstein und schraubt den Deckel wieder auf die Flasche. »Ich könnte mir sogar vorstellen, fünf Pfund drauf zu wetten, dass Chelsea dieses Jahr aufsteigt. Was meinst du?«

Thomas greift zu seiner

Hacke. »Na ja, ich schätze, das ist wahrscheinlich eine gute Wette.«

Der Schöntrinker verengt die Augen. »Ja. Na, dann mach ich das mal. Aber wenn sie nicht aufsteigen, schuldest du mir einen Fünfer.« Er schüttelt seine Thermoskanne. »Mein Tee ist alle. Spock, geh doch mal los und hol noch ein bisschen von dem Imbiss da drüben. Na los, schwing dich. Kann schon sein, dass du Mr Oberschlau bist, wo du herkommst, aber hier bist du immer noch der Letzte in der Herde, mein Lieber.«

Im Mai des nächsten Jahres arbeitet Thomas nicht mehr fürs Wasserwerk, weil alle Gelegenheitsarbeiter vor der bevorstehenden Privatisierung gekündigt wurden. Seine Mutter hat widerwillig akzeptiert, dass Thomas im September an die Uni gehen wird. Er geht allerdings nicht nach Leeds und sagt seinen aufgeschobenen Studienplatz ab. Und er freut sich zu hören, dass Chelsea tatsächlich aufgestiegen ist.

Er hat Laura nicht gesehen und gesprochen, seit sie in den Norden abgereist ist. Am Abend bevor ihr Vater sie nach Yorkshire fuhr, liebten sie sich leise und unspektakulär in seinem Bett. Das ist – er weiß es schon, als er keucht und kommt und auf ihr zusammenbricht – ein Abschiedsfick. Am nächsten Morgen sagt sie, dass sie ihm einen Brief schicken wird, sobald sie sich eingerichtet hat.

Es kommt aber nie ein Brief.

Da er sich so spät be-

wirbt, hat Thomas nicht mehr viele Wahlmöglichkeiten. Er will irgendwo hingehen und sich verstecken, Chemie studieren und nicht an Laura denken. Tatsächlich möchte er so weit wie möglich weg sein von Leeds und Laura. Eines Tages kommt er von der Arbeit nach Hause und findet seine Mutter in der Küche, wo sie über Prospekten der Universität Reading brütet.

»Ich weiß, dass du eigentlich weggehen wolltest«, sagt sie. »Aber ich dachte mir... wenn du in Reading studierst, könntest du ja weiter zu Hause wohnen. Oder wenn du im Studentenwohnheim leben willst, kannst du ja am Wochenende heimkommen. Oder auch mal zwischendurch abends.«

Er schaut matt auf die Prospekte. »Ich weiß nicht mal, ob die hier Chemie anbieten.«

»Doch, doch, ich hab sie heute angerufen.«

Thomas atmet schnell aus, es hört sich fast an wie ein Lachen. Die Ironie ist wirklich bemerkenswert. Ist das jetzt die Strafe dafür, dass er es gewagt hat, in Leeds nachzufragen, ob Laura ihr Studium auch ein Jahr aufschieben könnte? Sie hatte recht. Es ist wirklich nicht schön, wenn jemand anders dein Schicksal in die Hand nimmt.

Aber im Gegensatz zu Laura nickt Thomas einfach nur. »Gut, ich werd sie mal anrufen.«

Und eine Woche später hat er einen Platz.

Fortsetzung folgt

Wäschestück	israelische Amtssprache	Isländ. Prosaerzählung des MA.	Staat in Westafrika	Meeresstachelhäuter	Zahlwort	nach Mühen erhalten
Orgelspieler			großer kasachischer See	zuvor, zu-nächst		schnell laufen
goldgestreifte Papstkrone	die Gestirne betreffend		optisch wahrnehmen	Epidemie	ägyptischer Sonnengott	
Treibjagd	nebenbei bemerkt	Bankansturm			Strick	
faul, behäbig		würdigen, auszeichnen			japanische Münze	in der Nähe von
Magnetende		Elementarteilchen (Meson)		Hochgebirgsweide	Gesuche	Pressearbeit (engl. Abk.)
ein Druckverfahren						
Bewohner eines Erdteils	Köln Rockband	lat. Wortteil: Ei	Bergbach		Männernamen	
Schweinehaar						
lateinisch: sei gegründet			Abk.: Zivilgericht			
eine Gemüse-pflanze						

Auflösung des letzten Rätsels

G E H H H H H H H H
 H E R Z M U S K E L
 N N A H O R N
 O S T E R N A T
 C E I F E M E
 H B A L A N C E
 A E R A S H E E R
 T R E N D R J E
 T L E S E N
 S T A T U R M M
 T I M S R A D
 E P A T T I L A
 E R P E L L A S T
 S E E B A D
 O N N N A
 M M E E R
 M A M A K M
 L N O T E
 S P O N S O R